

Wildlife in Kanada

Tierbeobachtungen mit
Günther und Karin Bloch

von Helga Drogies

Diese Reise lehrte mich eines – Ehrfurcht! Ehrfurcht vor den Wölfen, Ehrfurcht vor den Menschen, die Wildlife beobachten, und Ehrfurcht vor Wildlife-Fotografieren.

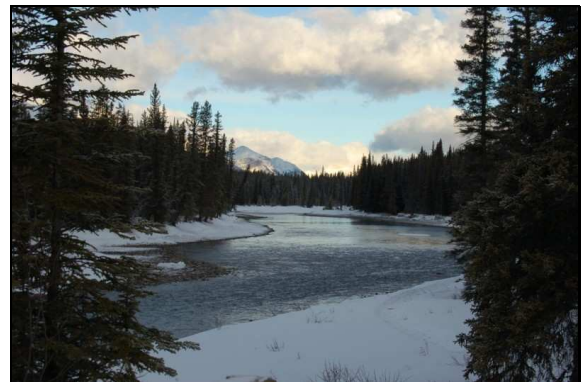
Engagement und Geduld sind die Grundpfeiler für die Beobachtung von Wildtieren, egal welcher Spezies.

Die Reise war der krasse Gegensatz zum letzten Jahr auf Galapagos. Dort hatten die Tiere überhaupt keine Angst, man konnte sehr nah zu ihnen und hätte sie sogar streicheln können – was man aber natürlich nicht tat.

Sie begann am 25. Februar 2008. Der Flug nach Calgary dauerte 10 Stunden. Günther hatte uns die Route nach Canmore gut beschrieben, und so fuhren wir bald durch relativ flaches Land in Richtung der Rocky's. Wir hatten ungefähr die Hälfte der Strecke hinter uns, als das Erreichen einer Hügelkuppe einen Blick auf die Rocky Mountains freigab. Du meine Güte – welch eine Landschaft!!! Vor uns lag die Ebene, und dahinter bauten sich wie eine Mauer von Nord nach Süd die Rocky's auf. Das ist mit nichts, was ich in Deutschland kenne, zu vergleichen.

Unser Hotel war toll, und noch bevor wir die Koffer auspackten, rief ich Günther an und wir verabredeten uns für den nächsten Morgen 6.30 Uhr.

Die Nacht war kurz und das Frühstück knapp (das gab's erst ab 7 Uhr). Pünktlich um 6.30 Uhr hieß uns Günther herzlich in Kanada willkommen – und schon ging's los. Als wir im Bow Valley ankamen, dämmerte es gerade, und dann erlebten wir hautnah seine alltägliche Arbeit.



An jeder Ritze, die einen Blick auf die Eisenbahnschienen, auf das Flussbett oder einfach nur auf das Hinterland freigab, blieb er stehen, um mit oder ohne Fernglas nachzuschauen, ob sich irgendetwas bewegt oder ob irgendwo im Schnee ein neuer schwarzer Punkt ist.



Dadurch, dass Karin und Günther jeden Morgen diese Strecke fahren, kennen sie die Gegend wie ihre eigene Westentasche. Liegt leichter Schnee, werden die Straße und die Ränder nach Spuren abgesucht. Liegt kein Schnee, geben frische Kothaufen Aufschluss darüber, wann und wo die Wölfe waren. Zeichen dafür sind auch zerbissene Cola- oder Bierdosen, Buddellöcher im Schnee und am Straßenrand - und Günthers geliebte Raben.



Wölfe und Raben bilden bei der Futterbeschaffung eine Koexistenz. Wird auf der Eisenbahntrasse ein Wildtier angefahren, fliegen die Raben dorthin. Die Wölfe halten sich oft im Bereich der Bahntrasse auf, denn Abstauben ist leichter als selbst jagen und so folgen sie den Raben zu dem Kadaver. Dies bedeutete, dass wir nicht nur übers Land die Augen offenhalten mussten, sondern auch in der Luft.

Am Anfang hatte ich Schwierigkeiten, während der Fahrt durch die Bäume hindurch etwas zu sehen. Man ist versucht, seinen Blick zu fixieren. Aber dadurch sieht man überhaupt nichts. Man muss durch die Bäume durchschauen und darauf achten, ob sich etwas bewegt. Während der Fahrten dort entwickelten wir einen ganz anderen Blickwinkel - auch wenn wir alleine unterwegs waren, schauten wir immer

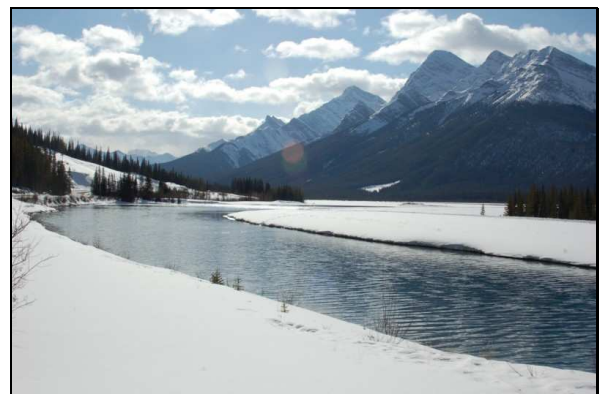
rechts und links in der Hoffnung, ein Tier zu sehen..... Das erste Wildtier, das wir sahen, war ein Kojote, gefolgt von zwei 14ender Wapiti-Hirschen und zwei Weißkopfadlern.



Nach der langen Zeit im Auto war gegen Mittag erst mal Gassi gehen angesagt.



Die Nachmittage verbrachten wir entweder im beschaulichen Canmore, dem wunderschönen Städtchen Banff, oder wir fuhren in ein Seitental – ins Spray Valley.



Dort trafen wir auf „Dogs with Jobs“ – Schlittenhunde. Da konnten wir doch nicht widerstehen, und so drehten wir

eine Runde von 2 Std. mit ihnen durch den Wald und über den See. Ein tolles Gefühl – ich durfte sogar hinten stehen und kräftig mithelfen, wenn es bergauf ging. Das war gar nicht so einfach, in einer Höhe von 1.500 m.



Bis wir unseren ersten Wolf sahen, wurden wir ganz schön auf die Folter gespannt und mussten uns in Geduld üben. Aber dann war er plötzlich da – Lakota – der schwarze Rüde vom vorletzten Jahr. Wir kamen um eine Kurve und plötzlich war er vor uns. Er lief in Schlangenlinie über die Straße, schaute hier, schnüffelte da. Als er uns sah, blieb er stehen und schaute uns an – mir lief ein Schauer über den Rücken. Dann drehte er um und verschwand im Wald. Vor lauter Aufregung hatten wir das Fotografieren vergessen. Trotz massivster Suche sahen wir nur noch die Spuren von zwei Wölfen im Schnee



Bis zu diesem Zeitpunkt hatten wir außerdem schon einen seltenen Rotfuchs gesehen, jede Menge Eichhörnchen,

Mule Deere, White Tailed Deer und im Flussbett eine Elchkuh mit ihrem Jungen vom letzten Jahr. Dann sahen wir wieder neue, frische Spuren im Schnee – eine davon war eine Pumaspur.



Der Jagdtrieb war wieder da!! Wir suchten und sahen weitere frische Spuren, sahen neue Buddellöcher am Straßenrand – mehr aber nicht. Nach erfolgloser Suche fuhren wir wieder zurück.

Ich hätte nie gedacht, dass es mir so leicht fällt, morgens um 5 Uhr aufzustehen. Aber es war so. Es fing an zu schneien – super!!! An diesem Morgen fuhren wir wieder mit Karin ins Bow Valley und trafen Peter Dettling, den Wildlife-Fotografen, mit dem Günther und Karin zusammenarbeiten und den wir beim Abendessen kennenlernen durften (www.terramagica.ca).

Wir sahen wieder frische Spuren von 3 Wölfen. Eine war riesig (12 cm) und hatte eine Schleifspur.



Wir verfolgen die Spuren über einige 100 m zurück. Von wem war die Spur?? Für Nanuk war sie zu klein – meine Güte, die war doch riesig! Er hat zwar auch eine Schleifspur hinten links... War er es doch?? Wo war er?? Günther hatte ihn zum letzten Mal Mitte Januar gesehen. Ist ihm etwas passiert? Ist er verletzt oder gar tot? Fragen über Fragen, auf die es im Moment keine Antworten gab.

Während der Paarungszeit waren sie im Spray-Valley, das konnte man anhand der Bilder festinstallierter Kameras sehen. Aber es sind zu wenige Kameras, um den genauen Weg verfolgen zu können. Es sollten viel mehr sein!! Die Kameras werden mit Geldern der Wolfspatenschaften finanziert, und es werden noch mehr Kameras benötigt und Wolfspatenschaften (<http://www.hundefarm-eifel.de>) .

Es wäre schön, wenn Ihr/Sie die Verhaltensbeobachtung an freilebenden Wölfen mit einer Wolfspatenschaft unterstützen würdet!!!! Wir können im Zusammenleben mit unseren Hunden einiges von den Wölfen lernen!!

Schon eine Woche sind wir hier und haben erst einmal einen Wolf gesehen – Ehrfurcht und Geduld! Wir sahen wieder die Elche bei Moose Meadows und diesmal sogar ganz nah. Es sind tolle, riesige Tiere.



Am Nachmittag fuhren wir wieder alleine durch's Spray – Valley. Die ersten Tiere, die uns über den Weg liefen, waren Bighorn-Schafe. Sie hatten überhaupt keine Angst und leckten in aller Ruhe das Salz von der Straße.



Dann sahen wir plötzlich einen Kojoten. Wir beobachteten ihn über 2 Stunden, wie er vermeintlich schlief – uns aber immer mit einem Auge beobachtete – und beim Mäuserlsprung. Nach Auswertung der Bilder – Ehrfurcht vor Wildlife-Fotografen!



Auf dem Heimweg stand plötzlich ein Wapiti-Hirsch bewegungslos auf einem Hügel. Wow – was für ein Bild. Aber er verschwand bald im Wald und beobachtete uns von dort.

Wir sahen noch White Tailed Deer, Mule Deer, Wapiti-Hirschkühe und Kojoten in diesem wunderschönen Tal.



verspeiste sie und legte sich schlafen. Das wiederholte sich ein paarmal. Dann legte sich wieder hin und schlief, und schlief, und schlief.....



Wir fuhren zum Mittagessen nach Banff, gingen mit Jasper spazieren, und als wir zurückkamen, schlief er immer noch an derselben Stelle. Irgendwann stand er auf und wollte unbedingt auf die andere Flussseite, aber der Schnee war viel zu tief und angetaut. Wir sahen, wie er übervorsichtig einen Fuß vor den Anderen setzte, zweimal einbrach und dann wieder zurückkam.

Bei starkem Schneetreiben holte uns Günther um 6 Uhr ab. Im Bow Valley angekommen sahen wir schon bald die ersten Spuren. Erst eine, dann zwei, und schon begann wieder die Jagd!! Plötzlich (und es ist immer plötzlich...) auf einer Lichtung lief „ER“ „White Fang“, der knapp ein Jahr alte Timberwolf.



Er fing wieder an, Mäuse zu jagen – ein Mäuserlsprung nach dem anderen, die gesamte Böschung entlang. Dann verschwand er rechts hinter den Bäumen.



Aber Günther wäre nicht Günther, wenn er nicht wüsste, wo der Schnösel jetzt langgeht. Wir fuhren ein Stück weiter, und Günther meinte nur, „da muss er jetzt gleich rauskommen“.

Er ging in aller Gemütsruhe zur Railway hoch, setzte sich hin, lief weiter, legte sich kurz hin, ging über ein gefrorenes Feld bis auf eine Anhöhe. (Du meine Güte hat der lange Beine – das war mir auch schon bei Lakota aufgefallen.) Dort suchte er nach Mäusen, fand welche,

Und tatsächlich, plötzlich war er wieder da. Er kämpfte sich durch den Schnee hoch zur Railway.

Ich machte einige Aufnahmen von ihm (Ehrfurcht vor Wildlife-Fotografen), aber nach kurzer Zeit war er wieder weg.



Ein wenig später sahen wir ihn noch einmal kurz auf den Schienen.



Wir suchten zwar noch weiter, aber White Fang war weg. Wir waren super happy, denn wir hatten ihn insgesamt 6 Stunden beobachten können.

Einen Tag später entdeckte ich ihn zuerst! Ich!! Ich sah zwar nur einen schwarzen Punkt – aber es war ein Wolf – White Fang. Er lag da und schlief.



Er verschlief eigentlich den ganzen Tag und wir – Karin und ich – hangelten uns von einer Stunde zur nächsten. Noch eine Stunde ... und noch eine Stunde ... jetzt sind wir schon so lange hier, und jetzt

kommt der Schatten. Jetzt können wir auch nicht fahren Zum ersten Mal sahen wir ihn um 10 Uhr. Bis 17 Uhr hatte er sich 3 Mal umgebettet. Wie man nur so lange schlafen kann!!!

Als der Schatten da war, stand er auf – genau wie Karin es vorausgesagt hatte. Er trottete weiter, brach aber sehr oft in den Schnee ein, so dass er oft die Richtung wechselte.



Nach einiger Zeit des Laufens und Mäusefangens ist er hinter den Bäumen verschwunden. Manch einer wird sich fragen, wie man so lange einem schlafenden Wolf zuschauen kann. Ich wäre nie von mir aus weggefahren. Ich hätte die Entscheidung nicht treffen wollen. Ich hätte immer darüber nachgedacht, was ich vielleicht verpasst hätte. So hat White Fang mir die Entscheidung abgenommen.

Die nächsten beiden Tage haben wir für einen Ausflug nach Jasper genutzt. Schon der Weg dorthin war wunderschön.



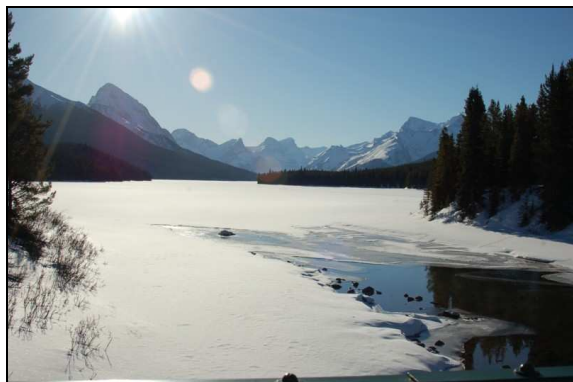
Über Lake Louise fuhren wir vorbei am Columbia Icefield (ein ausgedehntes Eisfeld im Banff- und Jasper Nationalpark. Es ist das Nährgebiet von 8 großen Gletschern und eine der größten Ansammlungen von Eis südlich des Polarkreises) nach Jasper.



Ein weiteres Highlight an der Strecke waren kämpfende Bighorn-Sheep's.



Der nächste Vormittag gehörte dem Lake Maligne. Ein wunderschöner See in einer atemberaubenden Umgebung.



Am Nachmittag traten wir den Heimweg an und sahen unterwegs jede Menge Wolfspuren.

An den Athabaska-Fall's waren wir mit den Hunden spazieren. Spät in der Nacht kamen wir nach Canmore zurück – natürlich nicht, ohne über den Parkway durch's Bow Valley zu fahren. Wir haben zwar hier auch Wolfsspuren und frischen Kot gesehen, aber leider keine Wölfe.

Es waren Tage voller Ehrfurcht und Geduld, Freude und Enttäuschung. Es waren Tage voller positiver Eindrücke in einer wunderschönen Landschaft. Es waren Tage voller Fröhlichkeit und Harmonie.

Was Karin und Günther Bloch hier leisten, lässt sich mit Worten kaum ausdrücken. Diese Begeisterungsfähigkeit und dieser Enthusiasmus nach so vielen Tagen der Unsicherheit und auch einiger Rückschläge und auch nach so vielen Jahren. Ihnen gilt meine ganze Bewunderung und auch unser Dank, dass wir dabei sein durften und sie uns Einblicke in ihre alltägliche Arbeit gewährt haben. Danke auch für die herzliche Aufnahme in ihrer Wahlheimat und herzlichen Dank für die exzellente Reiseführung und Reisebegleitung.

Eines weiß ich ganz genau: Wären wir alleine durch's Bow Valley gefahren, hätten wir „nie“ einen Wolf gesehen und mit Sicherheit einige andere Tiere auch nicht.

Dies war ein kleiner Ausschnitt unserer Reise, und ich hoffe, es war für Euch genauso spannend zu lesen, wie es für uns in Natura war. Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit.

Helga & Detlef Drogies